

Bodenpolitik der BVVG: Kompromiss akzeptabel

Der Landesbauernverband hat sich für die neu ausgehandelten Verkaufsgrundsätze ehemals volkseigener Flächen ausgesprochen. Der zwischen Bund und ostdeutschen Ländern erzielte Kompromiss sei auch für die Landwirte akzeptabel, so Mecklenburg-Vorpommerns Bauernverbandspräsident Rainer Tietböhl. Mit den neuen Grundsätzen würden die Agrarbetriebe die Hoffnung verbinden, dass die Preistreiberei beim Flächenverkauf durch die bundeseigene Bodenverwertungs- und -verwaltungs-GmbH (BVVG) ein Ende hat, so Tietböhl.

Künftig werden Gutachter zur Ermittlung des Verkehrswertes eingeschaltet, falls mit dem Landwirt keine Einigung über den Verkaufspreis erzielt werden könne. „Wir werden sehr genau beobachten, ob die BVVG sich tatsächlich an das Urteil des Gutachters hält. Ich bin da skeptisch“, betont Tietböhl. Bisher ermittelte die BVVG die Preise auf der Basis von Ausschreibungen. Das hatte allein im vergangenen Jahr die Ackerflächen im Land um elf Prozent verteuert.

Laut BVVG wurden 2009 in Mecklenburg-Vorpommern 21.600 ha Ackerland verkauft. Als durchschnittlichen Kaufpreis gibt sie rund 8.300 €/ha an. Der Überschuss habe 255 Mio. Euro betragen. Im Besitz der BVVG befinden sich in MV noch fast 145.000 ha.

Die neue Bodenpolitik der BVVG zu Pacht und Kauf interessiert nicht zuletzt die Landwirte in Nordwestmecklenburg ganz besonders. Der

Vorsitzende des Kreisbauernverbandes Jörg Haase sieht „Nordwestmecklenburg durch die Westnähe in einer besonderen Rolle“, denn dadurch fließe hier mehr Eigenkapital auswärtiger Interessenten hinein und treibe die Preise stärker an als zum Beispiel in Vorpommern, erklärte er auf einer Versammlung von Betroffenen Mitte Februar in Grevesmühlen. Haase hat den auf Druck des Berufsstandes zustande gekommenen Kompromiss mit Erleichterung aufgenommen. „Die BVVG hat zugesagt, künftig den Kauf oder die Verpachtung von landwirtschaftlichen Nutzflächen in Nordwestmecklenburg zu fairen, ortsüblichen

und wirtschaftlichen Preisen zu gestalten“, erklärt Haase. Allerdings sei die Angst, dass der Boden – und damit die Existenzgrundlage der ortsansässigen Landwirte – durch die Preise in fremde Hände abwandere, nicht gebannt. Das neu ausgehandelte Privatisierungskonzept der BVVG erhält für die Landwirte in Nordwestmecklenburg besondere Brisanz, weil hier demnächst ein Großteil der langfristigen Pachtverträge der Landwirtschaftsbetriebe ausläuft.

„Wir müssen aufpassen, dass die Landkäufer auch Landwirte sind“, mahnte MV-Bauernverbandspräsident Rainer Tietböhl. Auch das Nutzland werde zum Spekulationsobjekt von fremden Investoren, doch „wir brauchen die Flächen, und wenn es 50 Hektar sind, für unsere Betriebe“. Die 2007 begonnene „Preistreiberei“, nur an Bieter mit Höchst-

gebot zu verkaufen, so Tietböhl, sei nun durch Gutachten wieder „auf normales Maß“ zurückzufahren.

„Der gesetzliche Auftrag lautet nunmehr, die Privatisierung bis 2025 abzuschließen“, erläuterte Johann Jakob Nagel, Leiter der BVVG-Niederlassung Schwerin. Grundsatz sei die öffentliche Ausschreibung, die Preise würden unter Berücksichtigung der Ausschreibungsergebnisse ermittelt und offengelegt. Bei Nichtakzeptanz könne jetzt ein

Der Präsident des Bauernverbandes Mecklenburg-Vorpommern,

Rainer Tietböhl, findet den zwischen Bund und ostdeutschen Ländern erzielten Kompromiss zum BVVG-Flächenverkauf auch für die Landwirte akzeptabel.



öffentlich bestellter Gutachter beauftragt werden. Dann könne noch einmal über den Preis gesprochen werden. Es gebe nun wieder eine Verhandlungsmarge. Neu sei zudem, dass auslaufende langfristige Pachtverträge für neun Jahre verlängert werden können. Auch die Kombination, einen Teil zu kaufen, einen zu pachten, sei jetzt möglich. Bisherige Gutachten schwanken übrigens um 70 bis 110 Prozent zu den von der BVVG ermittelten Werten.

PI/BV



Bauernverband
Mecklenburg-
Vorpommern e.V.

www.bauernverband-mv.de